

Die Hexe von Aristau

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hexe von Aristau

Der schlimmen Hexe von Aristau schrieb man böse Gewitter und wüsten Hagelschlag zu, und das ganze Dorf glaubte auch, daß üble Seuchen unter dem Vieh von ihr verursacht würden. Die Hausfrauen in den Küchen meinten auch, daß ihnen das Buttern mißrate, wenn die Dorfhexe vorbeigehe. Alles Beten und Raten half nicht. Da beschloß man, die lästige Frau aus der Dorfgemeinschaft zu verstoßen und verbannte sie. Sie verschwand, und nach einigen Tagen fand man sie an einer Grünhecke. Sie hatte sich mit einem Strick elendiglich erhängt. Die Leiche der Unholdin wollte man nicht in gesegneter Erde auf dem Kirchhof bestatten, sondern man riet, sie im nahen Wald in einer Weihergegend zu verscharren. Aber die Zugpferde wollten nicht vom Fleck, da schleppte man die tote Hexe zum Sumpfweiher und der Fuhrmann ritt auf ihr zum grausigen Wasser. Dort verschwand die Aristauer Hexe und jedermann mied ihre Grabstätte. Jäger behaupteten später, man sehe dort dreißig Hasen herumspringen, aber beim Klopfen auf den Erdboden lösten sich die Tiere in Luft auf.

